

# DERBRAUNEMOB

Hamburg, 30. August 2009

## Pressemitteilung:

### Konflikt um die Ausstellung "Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg" in der Werkstatt der Kulturen, Berlin.

*Media-Watch Organisation „der braune mob e.V.“ stützt die Entscheidung der  
Werkstatt der Kulturen Geschäftsführerin Philippa Ebéné.*

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Wir sind eine Media-Watch-Organisation. Unser Betätigungsfeld ist vor allem das Zurverfügungstellen von Informationsgrundlagen für die Überwindung von strukturellem Rassismus. Hierfür arbeiten wir mit verschiedenen Verlagen, Medienorganen, Stiftungen und auch staatlichen Stellen zusammen. Mehr Information über uns finden Sie anbei.

Unsere Initiative befasst sich mit der Repräsentation von Schwarzen Menschen und People of Color in deutschen Medien. Insbesondere analysieren und decken wir auf, welchen Darstellungsmustern und -traditionen Menschen, die nichtweiß sind, seitens der deutschen Öffentlichkeit unterliegen und welche Möglichkeiten der Selbstrepräsentation sie haben.

Die Entscheidung des Integrationsbeauftragten des Berliner Senats, oben genannte Ausstellung ohne die Zustimmung der Geschäftsführerin der Werkstatt der Kulturen stattfinden zu lassen, deutet auf mangelndes interkulturelles Verständnis des Senats hin und zeigt auf, dass berechtigte inhaltliche Einwände gegen die Ausstellung nicht gehört worden oder für den Senat offenbar nebensächlich sind.

**Wir begrüßen die Entscheidung der Geschäftsführerin der Werkstatt der Kulturen, Philippa Ebéné, die Ausstellung "Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg" nicht durchführen zu wollen.**

Auszugsweise zum Inhaltlichen:

- Eine Ausstellung, die erstmalig WiderstandskämpferInnen gegen die Nazi-Diktatur portraitiert, die nichtweiß und damit in besonderem Maße betroffen waren, muss unserer Ansicht nach keineswegs die **Themaverfehlung** begehen, Nazi-Kollaborateure mit zu portraituren, ebenso wie **in einer Ausstellung etwa über das Stauffenberg-Attentat auch niemals eine vergleichende Portrait-Tafel über Josef Goebbels** hängen würde. Episoden wie die des "Mufti von Jerusalem" sollten selbstverständlich öffentlich behandelt werden, jedoch **nicht in einem Kontext, der vorgibt, den Widerstand zu beleuchten**.

Die in einem Atemzug vorgenommene Assoziation von Widerstands-HeldInnen und Opfern des Nationalsozialismus mit dessen Kollaborateuren durch die Konzipierenden dieser Ausstellung ist willkürlich und gründet augenscheinlich in der Annahme, dass Menschen, die nichtweiß sind, lediglich einer einzigen und nicht weiter zu differenzierenden Gruppe zuzuordnen sind.

- Diese Annahme wird zudem unterstrichen dadurch, dass unter dem Titel "Die *Dritte Welt* im Zweiten Weltkrieg" auch People of Color aus den USA, Australien und Neuseeland subsumiert sind. Dies ist gleichermaßen unwissenschaftlich wie unreflektiert, da hier ein offener Rückgriff auf koloniale Repräsentationstraditionen erfolgt, was im Rahmen einer solchen Ausstellung durchaus zynisch ist.

Die derzeit geführte öffentliche Diskussion über die Absage der Ausstellung enthält zahlreiche diffamierende Aussagen über Frau Ebéné sowie vielsagende Mutmaßungen über ihre vermeintlichen Motivationen – darunter gar Antisemitismus.

Frau Ebéné wurde darüber hinaus vorgeworfen, dass sie durch die Weigerung, die Ausstellung in der Werkstatt der Kulturen durchzuführen, "**Zensur**" betreibe.

**Dies verurteilen wir aufs schärfste** und stellen uns ausdrücklich hinter Frau Ebénés Entscheidungen als Geschäftsführerin der Werkstatt der Kulturen.

Frau Ebénés Entscheidung, die Ausstellung in vorgelegter Form nicht durchzuführen, ist ein klares Statement, **Kulturveranstaltungen zum Widerstand gegen das Nazi-Regime nur dann durchzuführen, wenn sie auch stimmig konzipiert sind**.

Zum einen existiert kein Grundrecht auf Ausstellungspräsentationen ungeachtet des Gelingens ihrer Umsetzung. Zum anderen sind Frau Ebénés Einwände gegen die Ausstellung inhaltlich und strukturell durchaus nachvollziehbar. Von Zensur kann daher keine Rede sein.

Fazit:

Es ist von enormer Wichtigkeit, dass eine solche Ausstellung inhaltlich gelungen und vor allen Dingen ohne strukturelle Dominanz oder willkürliche Exkurse zu gegenläufigen Themen umgesetzt wird.

**Wenn die Geschäftsführerin der Werkstatt der Kulturen, durch valide Argumente gestützt, befindet, dass die Umsetzung dieser Ausstellung dem Anspruch ihrer Einrichtung nicht genüge**, so ist dies hinzunehmen. Derlei geschieht im deutschen Kulturbetrieb jeden Tag und ist folglich kein Grund für Schmähungen oder Repressionen.

Diese heftigen Reaktionen sind skandalös und erwecken eher den Eindruck, dass es hier weniger um Inhaltliches zu gehen scheint als vielmehr um eine möglichst weiterhin »ungestörte« Ausübung gewohnter Dominanz und Definitionsmacht.

Wann wurde zuletzt ein Geschäftsführer seiner souveränen Entscheidungsgewalt enthoben, weil er eine Ausstellung nicht stimmig genug umgesetzt fand und deswegen nicht durchführen wollte? Worum geht es hier tatsächlich?

Dass Schwarze Menschen und People of Color ihre WiderstandskämpferInnen nicht in angemessenem selbstbestimmtem Rahmen abbilden können, ist nicht tragbar. Insbesondere vor diesem Hintergrund sind Frau Ebénés fachliche Entscheidungen als Geschäftsführerin der Werkstatt der Kulturen zu respektieren und nicht aufgrund eines diffusen Territorialverhaltens auszuhebeln.

Wir bedauern außerordentlich, dass es im Jahre 2009 in Deutschland offensichtlich immer noch nicht möglich ist, den Widerstands-Beiträgen von People of Color während des Zweiten Weltkrieges in *würdiger* und vor allem in notwendig differenzierter Weise zu gedenken.

**Bitte berücksichtigen Sie dieses Thema in Ihrer nächsten Publikation.**

Mit freundlichen und kollegialen Grüßen,

gez.

Der braune Mob e.V.  
Vorstand